

Altbekannte Motive für eine neue individuelle Mythologie

Spontan und originell: Der Maler Christian Hanek opponiert in der Galerie „arsprototo“ gegen die doktrinäre Kunst

ERLANGEN - Für die Programme der klassischen Moderne war die Kunstgeschichte nur eine zweitausendjährige Altlast. Der Nürnberger Maler Christian Hanek findet darin ein unerschöpfliches Reservoir allgemeiner und persönlicher Mythen. Die Galerie arsprototo widmet ihm jetzt eine Ausstellung.



Gewiss ist er dabei nicht der Einzige. Seine Originalität liegt aber darin, dass er auf jede neorealistic Attitüde verzichtet zu Gunsten einer spontanen gestischen Malerei, die zwar unbekannte aber gleichwohl gegenständliche Wirklichkeiten hervorbringt.

Der Nürnberger Maler Christian Hanek in der Galerie „arsprototo“.
Foto: Harald Hofmann

In seiner Version des Dürer-Bildes „Ritter, Tod und Teufel“ ist das alte Motiv zwar durchaus zu erkennen, aber zugleich in eine Orgie aus Farbe und Zeichnung verwandelt. Eine Mischung aus Fantasy-Figuren, anthropomorphen Gebilden, gegenständlichen Restbeständen und Zeichen aus der art brut.

Es geht ihm nicht darum, die Mythen zu entzaubern, sondern darum, ihre Motive in eine neue individuelle Mythologie einfließen zu lassen. Die zeitliche Distanz zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist aufgehoben. Alles passiert gleichzeitig: auf Haneks Version des Mythos von „Diana und Aktaion“ stehen Anfang und Ende nebeneinander. Die von der Wissenschaft geforderte Differenzierung zwischen Vorstellung und Wirklichkeit ist gegenstandslos, mit dem Philosophen Bertrand Russell: „Luftschlösser sind ebenso wirklich, wie die so genannten wirklichen Dinge.“

Essentiell ist die Handschrift gegenüber der Kollektivierung des „Kunstwollens“ in den Ismen, gegenüber den Rationalisierungen der konstruktivistischen Abstraktion und gegenüber den pseudowissenschaftlichen Regelwerken der konkreten Kunst, kurz: gegen alle Tendenzen, den kreativen Akt in Übereinstimmung mit den technischen Entwicklungen zu automatisieren.

Eine spezielle Strategie Haneks im Umgang mit der Kunstgeschichte ist die Übermalung. Und er hat sich dafür Caravaggio ausgesucht, einen der extremsten Höhepunkte der abendländischen Malerei. Ausgangspunkt ist eine originalgetreue Kopie, die später mit der eigenen Handschrift übermalt wird. Der rohe Farbauftrag des action painting kontrastiert mit der hochgezüchteten Malerei des Originals, das in Resten stehen bleibt: Judith, Diana oder die Grablegung sind als Ursprung immer noch vorhanden. Übermalung meint nicht Destruktion, sondern Assimilierung.

Bilder wie „Der Vorabend der Revolution“ formulieren schon im Titel den Aufstand gegen die doktrinäre Moderne, den in Deutschland schon einmal 1958 die Münchner „Gruppe Spur“ unter dem Einfluss von Asger Jorn und der Pariser „situationistischen Internationale“ unternommen hatte: die Entstehung einer neuen Mythologie aus der Handschrift des action painting. Im Spur-Manifest von 1958 heißt es: „Statt eines abstrakten Idealismus fordern wir einen ehrlichen Nihilismus. Die größten Verbrechen der Menschheit werden unter den Namen Wahrheit, Ehrlichkeit, Fortschritt, bessere Zukunft begangen.“

© KURT JAUSLIN; Erlanger Nachrichten, 18.01.2011